

# Bündner Natur-Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **110 (2000-2001)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**BÜNDNER NATUR-MUSEUM  
MUSEUM GRISCHUN DA LA NATIRA  
MUSEO GRIGIONE DELLA NATURA**

## Bündner Natur-Museum

### Museumsbericht 2000 und 2001

#### Einleitung

Der Band 110 des Jahresberichtes der Naturforschenden Gesellschaft erhielt erstmals keinen geschäftlichen Teil und damit keinen Museumsbericht. Der vorliegende Bericht ist der erste, welcher im neu herausgegebenen Geschäftsbericht der Naturforschenden Gesellschaft publiziert wird. Er umfasst die Jahre 2000 und 2001. In Zukunft soll er jedes Jahr erscheinen. Der Museumsbericht fasst die wichtigsten Ereignisse kurz zusammen, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wer sich über das Bündner Natur-Museum, seine Aufgaben und seine Aktivitäten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft informieren möchte, findet zahlreiche Quellen. Drei bis viermal im Jahr erscheint die Hauszeitung «BNM – Berichte, Nachrichten, Mitteilungen». Sie enthält Vorschauen auf kommende

Veranstaltungen, berichtet aber auch über Ereignisse, die bereits stattgefunden haben. Ab dem 1. Januar 2003 ist unter [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch) eine Homepage aufgeschaltet. Folgende Projekte, an denen das Museum massgebend beteiligt ist, besitzen eigene Homepages: Forschungsprojekt Schatzinsel Alp Flix ([www.schatzinselalpflix.ch](http://www.schatzinselalpflix.ch)), Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers ([www.unizh.bartgeier.ch](http://www.unizh.bartgeier.ch)). Spezielle Informationen zu einzelnen Objekten findet man in den Archiven und Datenbanken des Museums. Die entsprechenden Auskünfte werden auf Anfrage gerne erteilt.

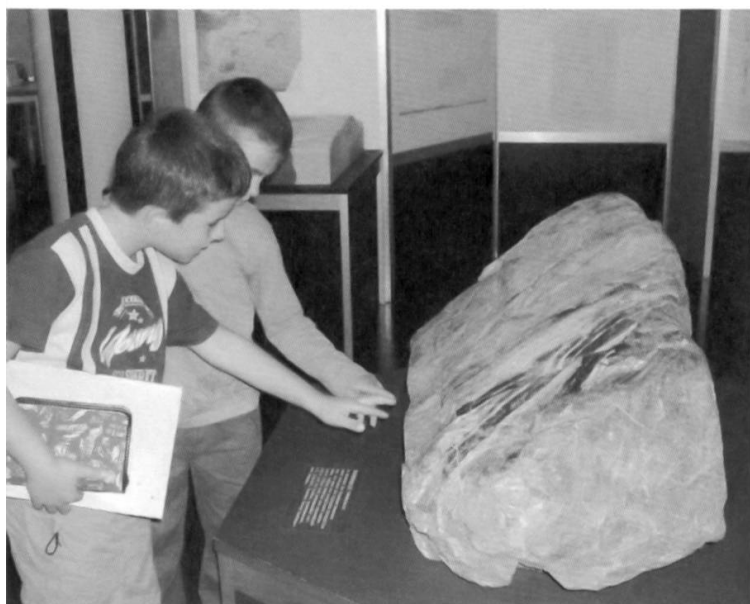
#### Gründung der Stiftung Sammlung Bündner Natur-Museum

Am 6. Dezember 2001 wurde die Stiftung Sammlung Bündner Natur-Museum ins Handelsregister eingetragen. Damit gehen sämtliche naturkundliche Objekte des Museums in den Besitz der Stiftung über. An der Stiftung sind der Kanton Graubünden, die Stadt Chur und die Naturforschende Gesellschaft Graubünden beteiligt. Der Kanton übernimmt weiterhin den Betrieb des Museums. Die Gründung der Stiftung erleichtert den Ankauf von Sammlungsobjekten mit Hilfe von Dritten, schützt das Sammlungsgut vor Verkäufen zur Verminderung des Betriebsdefizites und trägt dazu bei, dass bei allen drei kantonalen Museen ähnliche Rechtsverhältnisse bestehen (siehe auch den Bericht der Stiftung Sammlung Bündner Natur-Museum, Seite 52).

#### Personal

(Stand 31.12.2001)

Das Pensum der mit \* bezeichneten Mitarbeitenden beträgt weniger als 50 %.



Kinder und Jugendliche machen über 50 Prozent der Besucher des Museums aus. (Foto BNM)



Die neugestaltete Ausstellung über die Biologie der Fische im Untergeschoss. (Foto Ralph Feiner)

### **Museumsbetrieb**

Museumsdirektor: Jürg Paul Müller,

Dr. phil. II

Museumspädagoge: Flurin Camenisch,  
lic. phil.nat.

Museumspräparator: Ulrich Schnepapat

Adminstratorin: Verena Bastianello

Stv. Sekretariat: Marianne Wenger\*

Museumstechniker/Hauswart:

Hansjörg Bardill

Handwerker: Reto Metz

Aufsicht und Reinigung: Willi Würmli,

Maria Schmid\*, Annalies Hitz\*, Norma  
Sprecher\*

Aufsichtsaushilfen: Lena Schnepapat\*,

Hannah Ludwig, Christoph Ludwig\*

### **Ständige Beauftragte Sammlungen,**

#### **Dokumentation**

Mineralogie: Ueli Eggenberger, dipl. Forst-  
ing. ETH\*

Herbarium: Margot Zahner Camenisch,  
dipl. nat.\*, Jakob Bärffuss, dipl. nat.\*

Säugetierprojekt: Manuela Manni Joss,  
dipl. zool.\*

Bibliothek: Lydia Buschauer\*

### **Ausstellungen**

#### **Permanente Ausstellung**

Der Neugestaltung der mittlerweile 20-jährigen Museumsausstellung wurde in der Berichtsperiode eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Erdgeschoss wurde der Ausstellungsteil «Tiere in der Kulturlandschaft» fertiggestellt. Er zeigt, wie die Veränderungen in der Landschaft das Schicksal von Tierarten bestimmen. Die früher realisierte Gruppe mit den Grossraubtieren Wolf, Luchs und Bär und dem Bartgeier wurde mit Tieren aus Feuchtgebieten wie Weissstorch, Laub-

frosch und Seeforelle ergänzt. Der neue Ausstellungsteil besticht durch hervorragende Präparate und durch eine grafisch wie pädagogisch gelungene Darstellung.

Völlig umgestaltet wurde auch die Fischeausstellung im 1. Untergeschoss. Sie vermittelt nun einen guten Überblick über die Artenvielfalt der einheimischen Fische, über deren Lebensweise und über die Fischerei. Neben den Aquarien mit den lebenden Fischen und weiteren Wassertieren umfasst dieser Ausstellungsteil insbesondere ein einmaliges Präparat einer Seeforelle aus dem St. Moritzersee, hinterleuchtete Grossdias mit den wichtigsten Arten und einen Arbeits-

platz, an dem Fischnährtiere mikroskopiert werden können. Weitere Objekte wie die Fischfresser Graureiher und Eisvogel ergänzen den Ausstellungsteil.

Mit dem Ankauf der grössten Stufe aus dem Goldfund, den der Strahler René Reichmuth in der Val Sumvitg gemacht hatte, erfuhr die erdwissenschaftliche Ausstellung den bedeutendsten Zuwachs ihrer Geschichte. Für die Präsentation der Goldstufe wurde eine neue Vitrine mit der entsprechenden Beschriftung, Beleuchtung und Sicherheitstechnik angefertigt.

### Sonderausstellungen

Im Jahre 2000 konnte vom Ökozentrum Schattweid und vom Naturmuseum Luzern die Wanderausstellung «Der Regenwurm» übernommen werden, die über diesen wichtigen Bodenbewohner und den Boden und seine Lebewelt schlechthin informierte. Ein umfangreiches Rahmenprogramm, an dem sich das kantonale Amt für Umwelt, die Landwirtschaftliche Schule Plantahof und das Gartenbauamt der Stadt Chur beteiligten, rundete die Ausstellung ab. «Winter speck und Pelzmantel» lautete der Titel der Ausstellung über Überwinterungsstrategien im Tierreich, welche das Naturmuseum Olten zusammengestellt hatte. Sie fand vor allem bei den Schulen grosse Beachtung.

Gleich vier Sonderausstellungen mit recht unterschiedlichen Themen wurden im Jahre 2001 durchgeführt. Die Ausstellung «Tiere in der Bibel», eine Produktion des Departementes für Biblische Studien der Universität Freiburg, sprach einen neuen Besucherkreis an. Sie wurde besonders von Religionslehrern mit ihren Klassen sehr gut besucht. Vom Naturmuseum St. Gallen konnte die Ausstellung «Das Wildschwein» übernommen werden. Diese Wildart wird im südlichen Graubünden immer häufiger und weckt das Interesse der Jäger. Das Naturmuseum Olten stellte die Ausstellung «Parasiten – Leben auf Kosten anderer» zur Ver-



Die praktische Arbeit im Feld ist ein wichtiger Bestandteil des Kleinsäuger-Kurses. (Foto BNM)

fügung. Diese zeigt die Strategien auf, mit der sich die Parasiten ihre Nahrung beschaffen. Die Fotoausstellung «Schönheit in unserer Obhut» der Pro Natura Graubünden dokumentierte mit hervorragenden Fotos die Einmaligkeit von über hundert Schutzgebieten im Kanton.

### **Wanderausstellungen**

Im Jahre 1999 beteiligte sich das Museum erstmals mit einer Sonderschau an der HIGA, der Churer Handels-, Industrie- und Gewerbeausstellung. Diese war dem Bartgeier gewidmet und stiess auf ein sehr grosses Interesse. Die Ausstellung wurde in den Folgejahren in Südtirol und Österreich gezeigt. Auch die früher geschaffenen Wanderausstellungen waren nach dem bewährten Prinzip des Austausches auf Tournee in anderen Naturmuseen der Schweiz. Die Ausstellung «Der Höhlenbär in den Alpen» war in Olten (2000) und Winterthur (2000) und im Alpinen Museum in Bern (2001) zu sehen. Sehr begehrt war die Ausstellung «Nur eine Maus», die in Glurns (2000), Luzern (2000), Bern (2000), Olten (2001), Pontresina (2001) und Frauenfeld (2001) gezeigt wurde.

### **Kurse**

Das Kursprogramm, welches das Bündner Natur-Museum anbietet, findet sehr guten Anklang. Jedes Jahr werden in Chur und Zernez die wildkundlichen Kurse durchgeführt, welche sich vor allem an die Kandidaten der Jagdeignungsprüfungen richten. Angeboten werden fünf Themen, die in einer je dreistündigen Lektion behandelt werden. In Chur müssen die Kurse dreifach geführt werden. Im Museum wird zudem ein weiteres Programm für Kandidaten mit italienischer Muttersprache angeboten.

Ein Einführungskurs in die Botanik musste im Jahre 2001 doppelt geführt werden. Auch der anschliessende Kurs für Fortgeschrittene stiess auf ein gutes Echo.

Dank den reichhaltigen Säugetiersammlungen und den entsprechenden Erfahrungen aus Forschung und Praxis sind die Kurse zur Biologie und zum Management von Säugetieren, die im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie durchgeführt werden, zu einem festen Bestandteil des Kursprogrammes geworden. Die Kurse richten sich an Biologen, Agronomen und Förster und die Studenten der entsprechenden Disziplinen. Im Jahre 1999 wurde der Kurs «Kleinsäuger», im Jahre 2000 der Kurs «Raubtiere, Hasenartige und grosse Nager» und im Jahre 2001 der Kurs «Schalenwild» durchgeführt, die beiden letzteren in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei Graubünden.

### **Museumspädagogik**

Die museumspädagogischen Aktivitäten wurden in der Berichtsperiode weiter ausgebaut. Der Museumspädagoge wurde jedes Jahr von Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt.

#### *Museumspädagogische Aktivitäten*

Jahr	Teilnehmende Personen	Gruppen
2000	2357	109
2001	2507	120

Bei jeder Sonderausstellung organisierte der Museumspädagoge einen Informationsabend für Lehrkräfte, der in der Regel sehr gut besucht wurde, und erläuterte die umfangreichen Unterlagen für die Schulen. Der Museumspädagoge führte verschiedene Lehrerfortbildungskurse durch.

Die unter dem Motto «Rendezvous am Mittag» lancierte Reihe von Führungen in der Mittagspause, die seit dem Januar 2001 durchgeführt wird, erwarb sich bald eine treue Stammkundschaft.

Ebenso erfolgreich ist die Reihe «Tiermärchen im Museum». Der Museumspädagoge betreut überdies den Auskunftsdienst, der jeden Mittwochnachmittag angeboten wird.



### Besucherzahlen des Natur-Museums

Jahr	BesucherInnen
2000	23 939
2001	25 667

### Sammlungen

Vor rund 10 Jahren wurde mit der Ausarbeitung von **Sammlungskonzepten** für jeden Sammlungsbereich begonnen. Darin wurden die Sammlungsziele und die wichtigsten Unterhaltsarbeiten festgehalten. Trotz den bescheidenen Mitteln, die für diesen Bereich eingesetzt werden können, tragen die Bemühungen um einen besseren Unterhalt und eine bessere Erschliessung der Sammlungen erste Früchte. Wichtig ist dabei, dass die Schweizer Naturmuseen mit der Gründung der Arbeitsgruppe «Forschung und Museen» und das Forum Biodiversität mit der Gründung der Datenbank «MeDaCollect» diese Bestrebungen auf nationaler Ebene mittragen.

In der **Botanischen Sammlung** wurde der fachgerechten Aufarbeitung der umfangreichen Herbarien von Bener respektive Branger besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die freiwilligen Mitarbeiterinnen Marlyse Fuchs, Elisabeth Schuppli und Ursula Schwendener wurden Hunderte von losen Pflanzenproben sorgfältig auf Bogen geklebt und anschliessend eingeordnet.

Ebenfalls einem freiwilligen Mitarbeiter, nämlich Albin Bischof, verdankt das Museum die Neuordnung der umfangreichen **Insektensammlungen**.

In der **Säugetiersammlung** konnten verschiedene schwer bestimmbare Arten der Gattungen *Apodemus* und *Pitymys* dank neuen Erkenntnissen definitiv bestimmt und eingeordnet werden.

Die **mineralogische Sammlung** erhielt mit Ueli Eggenberger einen neuen Betreuer. Am Paläontologischen Institut und Museum

der Universität wurden verschiedene Fische und Reptilien aus dem Ducangebiet für die **erdwissenschaftlichen Sammlungen** des Museums präpariert.

Die **Neueingänge** sind insgesamt so zahlreich, dass ihre einzelne Auflistung aus Platzgründen nicht möglich ist. Einzig der Ankauf der einmaligen Goldstufe aus der Val Sumvitg wird an dieser Stelle erwähnt.

### Wissenschaftliche Projekte

Im Projekt «**Verbreitung und Ökologie der Säugetiere Graubündens**» wurde der Bestimmung und Erfassung des bereits vorhandenen Materials besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings Schweiz des BUWAL übernahm das Museum in der Berichtsperiode den Auftrag, den Bereich «Säugetiere der östlichen Zentralalpen» zu bearbeiten.

Thomas von Wyl (Uni Zürich) schloss seine Diplomarbeit mit dem Titel «Die Schneemaus (*Chionomys nivalis*) in den Bündner Alpen: Untersuchungen der Populationsdynamik, insbesondere der Raumnutzung» ab, die er unter der Leitung des Museumsdirektors auf dem Versuchsfeld am Churer Joch durchgeführt hatte.

Eine Übersicht über die faunistisch-ökologischen Arbeiten an Kleinsäugetern im Vinschgau (Südtirol), die der Museumsdirektor geleitet hatte, wurde im Jahre 2001 veröffentlicht (Ladurner, E., Müller, J. P., 2001: Die Kleinsäuger des Vinschgau: Artenvielfalt, Höhenverbreitung, Lebensräume. Gredleriana, 1, 249–273).

Im Auftrag der Stiftung Pro Lutra wurde eine Studie zum früheren Vorkommen des Fischotters in Graubünden durchgeführt (Manni Joss M., Müller J. P., Interner Arbeitsbericht 2001). Die Umfrage in der Bevölkerung zeigte, dass der Fischotter in Graubünden viel weiter verbreitet war als früher angenommen wurde und auch länger in Graubünden vorkam.

Der Museumdirektor amtiert im Projekt zur

«Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen» zusammen mit Dr. Chasper Buchli, Zernez, als Projektleiter und ist vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit und die wissenschaftliche Begleitung des Projektes zuständig. Die Wiederansiedlung des Bartgeiers verläuft – wenigstens in der jetzigen Phase – erfolgreich. Im Jahre 2001 wurde das Nationalfondsprojekt «Conservation genetics of the Bearded Vulture» mit der Dissertation von Barbara Gautschi abgeschlossen (Gautschi Barbara Silvia 2001: Conservation genetics of the Bearded Vulture (*Gypaetus barbatus*), Diss. math.-nat. Univ. Zürich, 2001, 139 S.).

#### **Projekt «Schatzinsel Alp Flix – Biodiversität im alpinen Raum»**

Am 3. Juni 2000 wurde auf der Alp Flix der 2. GEO-Tag der Artenvielfalt durchgeführt. 74 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Schweizer Naturmuseen, Forschungsinstituten und Universitäten versuchten auf Anregung der Zeitschrift GEO und unter

der Leitung unseres Museums innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Tier- und Pflanzenarten zu finden. Sie stellten 2092 Arten fest, davon drei, welche noch nicht beschrieben worden waren. Damit konnte im Gebirge eine unerwartet hohe Artenzahl nachgewiesen werden (Siehe auch Hänggi A., Müller J. P., 2001: Eine 24-Stunden-Aktion zur Erfassung der Biodiversität auf der Alp Flix (Graubünden): Methoden und Resultate. Jber. Natf. Ges. Graubünden 110 (2001), S. 5 – 36).

Als Nachfolgeprojekt zum GEO-Tag gründeten die Gemeinde Sur, die Zeitschrift GEO und die Firma RICOLA die Stiftung «Schatzinsel Alp Flix», welche die Erforschung des alpinen Lebensraumes zum Ziele hat. Das Bündner Natur-Museum übernahm mit Unterstützung des Naturhistorischen Museums Basel die wissenschaftliche Leitung des Projektes. Weitere Informationen sind unter [www.schatzinselalpflix.ch](http://www.schatzinselalpflix.ch) zu finden.

*Dr. J. P. Müller, Chur*



Am GEO-Tag der Artenvielfalt 2000 auf der Alp Flix gaben unerwartete Funde oft Anstoss zum regen Gedankenaustausch unter den Teilnehmenden. (Foto Pius Hauenstein)



**Gönnerkonto**

Viele Museen und andere kulturelle Einrichtungen werden von einem Gönnerverein unterstützt. Die Funktion des Gönnervereins für das Bündner Natur-Museum wird ebenfalls von der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden wahrgenommen, welche ein spezielles Gönnerkonto führt. Dieses Konto wird von Beiträgen der Gesellschaft und vielen Freundinnen und Freunden des Bündner Natur-Museums geöffnet. Als Dank dafür führt das Museum periodisch einen speziellen Anlass für die Gönnerinnen und Gönner durch.

Ich möchte Ihnen diese Einrichtung wärmstens empfehlen, sie ermöglicht einem bedeutenden naturwissenschaftlichen Zentrum im Kanton zusätzliche Aktivitäten. Beiträge können eingezahlt werden an:

Gönnerkonto Bündner Natur-Museum  
PC 70-991-4

*Dr. P. Hauenstein,  
Präs. Naturforschende Gesellschaft  
Graubünden*